

RE FOR MA TION



REDUKTIONEN – REFORMATION – RANFT



Ein Brief, den Ignatius von Loyola, Gründer des Jesuitenordens, im Oktober 1550 geschrieben hat.

Die wichtigsten Daten auf einen Blick

- 1483 Geburt Martin Luthers
- 1491 Geburt Ignatius von Loyolas
- 1492 Entdeckung Amerikas
- 1516 Erasmus veröffentlicht das Neue Testament auf Griechisch
- 1517 Luthers «Thesenanschlag» in Wittenberg
- 1521 Kirchenbann und Reichsacht über Luther (Reichstag zu Worms)
Bekehrungserfahrung des Ignatius von Loyola
- 1522 Einführung der Reformation in Zürich durch Huldrych Zwingli
um die Täufer in Zürich
- 1523 Bauernkriege und Auseinandersetzung
Pilgerfahrt des Ignatius von Loyola nach Jerusalem
- 1528–34 Studienjahre Ignatius von Loyolas in
Paris, Johannes Calvin 1523–28 und
1531–33 zum Studium in Paris

Ignatius und die Reformatoren

Was trennt, was verbindet Ignatius von Loyola, den Gründer der «Societas Jesu», und Martin Luther, den grossen Reformator? Welche bahnbrechenden Impulse sind von ihnen und anderen Reformern im 16. Jahrhundert ausgegangen? Diesen Fragen widmen sich die Jesuiten in der Schweiz anlässlich des Reformations-Gedenkjahrs 2017 in besonderer Weise: in Vorträgen und auf einer Studienreise.

Martin Luther (1483–1546) und Ignatius von Loyola (1491–1556) waren zwar Zeitgenossen, doch sie sind sich nie begegnet und haben auch jeweils die Schriften des anderen nicht gelesen. Luther wusste nichts von Ignatius, während Ignatius von Luther gehört haben soll. Dem Gründer des Jesuitenordens erschien die von Deutschland ausgehende Reformation beunruhigend und zerstörerisch. Er selbst blieb lutherischen Theologen lange Zeit weitgehend unbekannt.

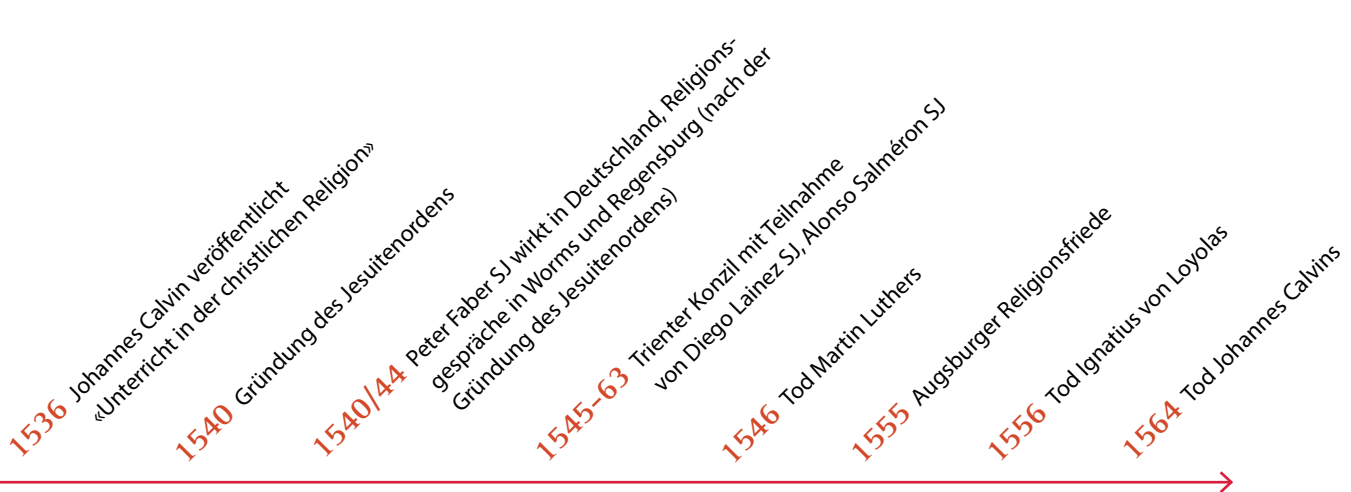
In späteren konfessionell geprägten Darstellungen wurden Luther und Ignatius meist als Gegenpole beschrieben: hier der protestantische Reformator, dort der katholische Gegenreformer. Doch entgegen einer häufig sehr polemisch eingefärbten Sichtweise gibt es auch Verbindendes. «Sieht man heute genauer hin, ohne die konfessionellen Differenzen hochzurechnen, dann kann man das innere Motiv erkennen, das Luther und Ignatius jeweils leitete», urteilt der Theologe und Ökumene-Experte Professor Wolfgang Thönissen. «Es ist derselbe Geist Gottes, der die Seelen leitet und zu Gott führt. Vor diesem Grundgedanken erscheinen beide, Luther und Ignatius, als Reformator, jeder auf seine Weise. Sie gehen vom selben Grundverständnis geistlichen Lebens aus, persönlich und innerlich.» Entgegen weitverbreiteter Auffassung ist auch der Jesuitenorden im 15. Jahrhundert keineswegs aus gegenreformatorischer Motivation gegründet worden. Ignatius und seine ersten Gefährten waren auf ihre Weise selbst Teil der innerkirchlichen Erneuerungsbewegungen. Nicht wenige ihrer geistlichen Anliegen ähnelten denen der Reformatoren: Predigt und ein persönlicher Glaube aus der Hinwendung zur Person Christi und zur Heiligen Schrift, die Reform des eigenen Lebens gegen ein unmoralisches Verhalten im Klerus, das grosse Vertrau-



Ignatius von Loyola

en auf die Gnade statt einer einseitigen Betonung der guten Werke. So erlangten Jesuiten den Ruf, kirchliche Neuerer zu sein – und wurden sogar als «reformierte Priester» bezeichnet.

Das Reformationszeitalter greift über das 16. Jahrhundert hinaus und kennt viele Reformatoren. In der Schweiz sind vor allem Calvin in Genf, Erasmus und Oekolampad in Basel, Zwingli in Zürich und Vadian in St. Gallen von Bedeutung. Der sogenannte Thesenanschlag Luthers vor 500 Jahren im deutschen Wittenberg ist kein singuläres Ereignis, aber für 2017 ein wichtiger Anlass, das Phänomen der Reformation zu reflektieren und sich im wahren Wortsinn auf den Weg zu machen.



Die Jesuiten und die Reformation

PATER CHRISTIAN RUTISHAUSER SJ

Das Reformationsjahr 2017 wirft viele Fragen auf, auch die nach dem Verhältnis des Jesuitenordens zur Reformation. So wie Luther, Melanchthon, Calvin, Zwingli und viele andere die Reformation geprägt haben, so wurden die Jesuiten Protagonisten der katholischen Reform. Sie alle gehören zu den Reformbewegungen mit Ursprung im 16. Jahrhundert; die Ziele Luthers und der Jesuiten weisen zudem grosse Überschneidungen auf.

Von Spanien und Portugal aus werden von 1492 an neue Kontinente entdeckt, die Erde offenbart ihre Kugelgestalt. Die überseeischen Kulturen sind so fremd, dass es unmöglich erscheint, ihre Menschen als gleichwertig zu akzeptieren. Mit Buchdruck und Wiederentdeckung der Antike öffnen sich zudem andere, geistige Welten, zeitlich zurückreichend bis zu den Ursprüngen der Zivilisation. So zerbricht die mittelalterliche Gesellschaftsordnung in der Zeit zwischen 1450 und 1550. In Italien bringt die Renaissance einen kulturellen Umbau der Kirche mit sich, wobei Wissenschaft und Künste eine zentrale Rolle spielen. Petersdom und Papstpalast, von Raffael, Tizian und Michelangelo erbaut und gestaltet, zeugen bis heute davon. Nördlich der Alpen bedeutet das kirchliche «ad fontes» vor allem ein Zurück zur Heiligen Schrift. Der christliche Humanismus eines Erasmus von Rotterdam steht neben der Kirchenreform Luthers, die ganz Mitteleuropa erfasst. In Genf schafft Calvin das theologische Fundament für eine neue Kirche. Auch England strebt nach Unabhängigkeit in kirchlichen Angelegenheiten. Die Täuferbewegung auf dem Kontinent wiederum zieht mehr religiöse, der Bauernaufstand mehr die politischen Konsequenzen aus der Lektüre der Bibel. Aus Flandern kommend, verbreitet sich die Frömmigkeitsbewegung der Devotio moderna unter Laien. In Spanien gewinnen charismatisch-mystisch Erleuchtete gesellschaftlich an Bedeutung. Es bildet



Provinzial Dr. Rutishauser SJ

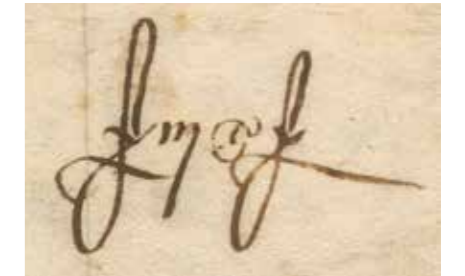
sich eine Mystik heraus, die in Personen wie Teresa von Avila oder Johannes vom Kreuz herausragende Vertreter findet. Ignatius von Loyola gründet den Jesuitenorden. Angesichts all dieser Aufbrüche, Reformen und Wirren versucht der Papst mit dem Konzil von Trient, die diversen Bewegungen in verbindliche Bahnen zu lenken.

Reformen im Plural

Diese Schlaglichter rufen sehr unterschiedliche kirchliche, soziale und politische Reformbewegungen der Zeit vor und nach 1500 in Erinnerung. Wenn wir der Reformation als eines vor 500 Jahren stattgehabten Geschehens gedenken, sollte die spätere Konstellation der Grosskirchen nicht zurückprojiziert werden. Vielmehr gilt es, das vielfältige Ringen um Reformen in der Kirche zu verstehen. Die einen waren kurzlebig, die anderen wurden gewaltsam vernichtet, die einen konnten sich politisch durchsetzen, die anderen entfalteten kirchlich-spirituell ihre Wirkung. Das Ringen war höchst konfliktreich, denn es wurde als existenziell erlebt.

Ähnlich wie Martin Luther (1483–1546) hat sich Ignatius von Loyola (1491–1556) für eine existenzielle Bekehrung des einzelnen Menschen eingesetzt. Beide errangen für sich und andere eine innere Freiheit, die sich allein von Christus und Gott gebunden weiss und sich in den Dienst des Evangeliums stellt. Als 1540 der Jesuitenorden gegründet wurde, geschah dies nicht zur Bekämpfung der Reformation. Der Blick des Spaniers richtete sich zuerst auf die neu entdeckten Kulturen, denen das Evangelium zu bringen war, nach Südamerika, Indien sowie ins ferne Japan und nach China. Kirchenpolitisch aber wollten die ersten Jesuiten keinesfalls zur Kirchenspaltung beitragen. Kirchenreform von innen, nicht von aussen, war ihre Devise. So meinte Peter Faber, einer der ersten Gefährten des Ignatius, die Protestanten sähen die kirchlichen Missstände durchaus richtig, nur wendeten sie die falschen Mittel zur Heilung an.

Ebenso radikal wie die Etablierung eigenständiger Kirchen sollte die Reform des Jesuitenordens innerhalb der römisch-katholischen Kirche wirken. Wie die Apostel und deren Nachfolger, die Bischöfe, sollten die Jesuiten Gesandte Christi sein. Und wie die Bischöfe unterstellten sie sich dazu keiner kirchlichen Autorität ausser der des Papstes. Wie auch immer sich Päpste (moralisch) verhalten – als Stellvertreter Christi und Nachfolger des Apostels Petrus sind sie anzuerkennen. So entstand das Papstgelübde der Jesuiten und mit dem Orden analog zur bischöflichen eine Parallelstruktur, die in der Geschichte so bedeutend werden sollte, dass der Jesuitengeneral im Volksmund sogar «schwarzer Papst» genannt wurde. Die Reform der Jesuiten war wie jene der Reformatoren von der Heiligen Schrift getragen, knüpfte an die Tradition der Apostel an und gründete in einer Christusbefolgung und einer trinitarischen Spiritualität.



Die Signatur des Ordensgründers

Die gegenseitige Bekämpfung von Jesuiten und Protestanten der letzten Jahrhunderte soll weder verschwiegen werden, noch sind ihre unterschiedlichen Positionen zu Kirche und Amt zu leugnen. So wie Luther, Melanchthon, Calvin, Zwingli und viele andere die Reformation geprägt haben, so wurden die Jesuiten Protagonisten der katholischen Reform. Sie alle gehören zu den Reformbewegungen mit Ursprung im 16. Jahrhundert. Beiden, Luther und Ignatius, ging es um die christliche Freiheit des Menschen, der gemeinschaftsfähig ist, genährt aus den tiefsten Glaubensquellen, nicht aus dem Zeitgeist. Mehr denn je ist auch heute ein Ringen um kirchliche Reformen sowie um die Relevanz des Glaubens für Gesellschaft und Kultur notwendig. Europa befindet sich wieder in einem kulturellen Umbruch. Reformversuche gibt es viele. Die reformatorischen Kirchen haben ebenso wie die Jesuiten und die römisch-katholische Kirche gelernt, sie in ökumenischer Sensibilität anzugehen.

Pater Dr. Rutishauser SJ ist Provinzial der Jesuiten in der Schweiz.



Das Symbol der Gesellschaft Jesu

Ökumene: Spiritualität verbindet

PATER TOBIAS KARCHER SJ

Die Ökumene, das Miteinander der reformierten und der katholischen Kirche hat in Bad Schönbrunn eine lange Tradition. Die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1963–1965) und die darin verankerte Überzeugung, dass der Geist Christi auch in den anderen Kirchen lebendig ist, hat in der katholischen Kirche den Weg frei gemacht für den Dialog.

Dieser Dialog findet auf Augenhöhe statt, denn es geht darum, das Wirken des Geistes Christi in den verschiedenen Traditionen wahrzunehmen und deuten zu lernen. Der weltweite Jesuitenorden ermunterte in der Generalkongregation gleich im Anschluss an das Konzil die einzelnen Jesuiteneinrichtungen zu «ökumenischem Denken und Handeln», um in der Gemeinschaft mit allen Christen zu wachsen. Die ökumenische Ausbildung sollte ausdrücklich nicht nur intellektuell geschehen, sondern bis in die Spiritualität vordringen. Dabei hat das Lassalle-Haus seit seinem Bestehen eine wichtige Rolle gespielt. Pioniere dieser spirituellen Ökumene waren Pater Werner Grätzer SJ und der reformierte Pfarrer Hans Ulrich Jäger, die erste Exerzitien gemeinsam für Reformierte und Katholiken angeboten haben. Es folgten Ausbildungskurse zur Ignatianischen Spiritualität und Geistlichen Begleitung, gemeinsam mit der reformierten Pfarrerin Margrit Schiess. Diese Zusammenarbeit wurde unter Pater Christian Rutishauser SJ und unter meiner Leitung fortgeführt. Da der Exerzitienweg durch die Meditation auch die



Pater Karcher SJ

Bibel spirituell erschliesst, ist er gerade auch für Christinnen und Christen aus der reformatorischen Tradition wertvoll geworden. Die Geistlichen Übungen des Ignatius werden heute in ökumenischer Offenheit weitergegeben und bilden eine wichtige geistliche Brücke zwischen den Konfessionen. Sie inspirieren, im Alltag auf vielfältige Weise auf das Reich Gottes hin zu leben. Seit 2014 führt die ökumenische Arbeitsgruppe des Lassalle-Hauses den Lehrgang für Exerzitienleitung und geistliche Begleitung in Kooperation mit der Universität Fribourg durch. Das Patronat teilen sich der Jesuitenorden und das Forum Evangelischer Ordensgemeinschaften der Schweiz (FEOS). Veranstaltungen zur Ökumene sind selbstverständlicher Teil des Bildungsprogramms des Lassalle-Hauses. Im Rahmen des Jubiläums «200 Jahre Wiedererrichtung des Jesuitenordens» im Herbst 2014 fand die ökumenische Tagung unter dem Titel «Christsein heute – auf der Grenze leben» statt. Prominente Referentinnen und Referenten verschiedener christlicher Konfessionen fragten nach den Beiträgen von Spiritualität und religiösen Gemeinschaften, Klöstern und Orden zur ökumenischen Diskussion. Thema waren zudem der Auftrag der Gläubigen und ihrer Kirchen in einer

offenen säkularen Gesellschaft und das konfessionsverbindende Leben des Glaubens im Alltag. Im Reformationsjahr 2017 stehen eine Tagung wie auch eine Reise an die Orte Luthers in Begleitung eines Jesuiten und einer Pfarrerin auf dem Programm (s. Hinweise Seite 10). Seit März 2016 gehört die reformierte Pfarrerin Noa Zenger zum Team des Lassalle-Hauses. Seit zwei Jahrzehnten mit der Ignatianischen Spiritualität und dem kontemplativen Weg vertraut, ist sie verantwortlich für die «via contemplativa». Die Kontemplation lädt ein, das stille Wirken Gottes in uns wahrzunehmen, und nimmt in der Form des Herzensgebets eine spirituelle Tradition der Ostkirche auf. Zudem liegt das Fastenangebot des Lassalle-Hauses mit seiner spirituellen und ökologischen Ausrichtung in ihren Händen wie auch die Begleitung der Langzeitgäste. Das Lassalle-Haus versteht sich nicht nur als Bildungszentrum, sondern auch als geistiges Zentrum. So versammeln wir uns morgens und abends zur gemeinsamen Meditation und laden dazu Gäste und Nachbarn ein. Bei unseren Gottesdienstfeiern wechseln katholische Priester und reformierte Pfarrer und Pfarrerrinnen den Vorsitz. Es wird gemeinsam gefeiert, jeder in seiner oder ihrer Tradition. Als Zeichen unserer Gastfreundschaft wird Noa Zenger ab 2017 auch regelmässig Sonntagsgottesdiensten vorstehen.

Was uns verbindet? Der gemeinsame Dienst am Evangelium und an den Menschen, die zu uns kommen. Der Dienst an spirituellen Traditionen, die es neu zu beleben und zu interpretieren gilt. Und der Dienst am Lassalle-Haus, das sich nach der Sanierung mit seinem Team und seinem Programm neu ausrichtet.

Pater Karcher SJ ist Direktor des Lassalle-Hauses Bad Schönbrunn.

Unser Dienst am Menschen

NOA ZENGER

Seit Frühjahr 2016 lebt und arbeitet Noa Zenger im Lassalle-Haus. Sie berichtet, wie sie als reformierte Pfarrerin in das Bildungszentrum im Kanton Zug gekommen ist, und erklärt, wie die protestantischen Kernsätze aus ihrer Sicht mit dem Geist der Jesuiten in Einklang stehen.

Wichtige Begegnungen haben mich ins Lassalle-Haus geführt. So traf ich vor 20 Jahren Franz-Xaver Hiestand SJ in der Studierenden-Gemeinde in Bern. Ich erinnere mich noch genau, wie wir ins Gespräch kamen, wie er meine Sinnsuche hinter all der Wissensvermittlung der Universität erahnte und mich ins Lassalle-Haus zu einer Exerzitien-Einführung einlud. Dann begegnete ich Christian Rutishauser SJ in meinem ersten Kontemplationskurs: Das Feuer, das ich damals für Christus fing, war nicht mehr zu löschen. Ab diesem Kurs im Frühjahr 2001 habe ich angefangen, regelmässig zu meditieren. Das wirkt sich aus. Bis heute. Unaufhaltsam.

Ich habe vieles angepackt in meinem Leben, aber erst in der geistlichen Begleitung von Menschen habe ich erfahren, was es heisst, wirklich in seiner Berufung zu stehen. So etwas kann man nicht planen. Dankbares Staunen: Ich stehe, schaue in und um mich, bin ganz am richtigen Ort. So stiess die Anfrage, Arbeit und Lebensmittelpunkt nach Bad

Schönbrunn zu verlegen, von Anbeginn auf Resonanz. Weshalb ich im Lassalle-Haus lebe und arbeite, liegt also zuerst in meiner Berufung. Mein Reformiertsein ist zunächst nicht entscheidend. Und dennoch schwingt die konfessionelle Prägung natürlich mit.

Aufgewachsen bin ich ganz protestantisch im Berner Oberland. Meine geistliche Identität wurde später ökumenisch geprägt – insbesondere ignatianisch und auch ostkirchlich durch die Auseinandersetzung mit dem Herzensgebet und der Ikonenspiritualität. Mein Zugang zu den verschiedenen spirituellen Traditionen erlangte ich nicht durch Abgrenzung; vielmehr erlebte und erlebe ich bis heute die konfessionellen Unterschiede als Bereicherung für meine Glaubenspraxis. Zugleich bleiben mir meine reformierten Wurzeln wichtig – und ich freue mich ausserordentlich über die freundschaftliche Offenheit der Jesuiten mir als reformierter Pfarrerin gegenüber. Sie geben mir Raum, in ihrem Haus ein lebendiges Zeichen der Ökumene zu setzen. Dass Gottesdienste nun in fester Regelmässigkeit in reformierter Tradition gefeiert werden, ist auch deshalb stimmig, weil die mitfeiernden Kursteilnehmenden und Gäste des Hauses zu einem guten Teil den evangelischen Kirchen angehören.

Der reformierte Geist passt zum Wirken der Jesuiten, das spüre ich deutlich, zentrale reformatorische Paradigmen finden sich auch in der ignatianischen Spiritualität. In den Kernsätzen der Reformation, den vier «soli», kommt dies gut zum Ausdruck. «Sola scriptura» (einzig die Schrift als Grundlage): Die Meditation des biblischen Wortes ist Mittelpunkt der Exerzitien. «Solutus Christus» (einzig Christus als Mittler): Ignatianische Spiritualität ist christozentrisch – ganz auf die Beziehung mit Christus ausgerichtet.



Pfarrerin Zenger

«Sola gratia» und «sola fide» (allein aus Gnade und Glaube wird der Mensch gerettet): Die geistlichen Übungen nach Ignatius sind kein Heilsweg durch ihre blossen Praxis. Sie dienen dazu, den Acker für Gottes Wirken zu bereiten und sollen den übenden Menschen einzig in eine tiefere Beziehung mit Christus führen. Durch ihn kommt von Gott das Heil als freies Geschenk.

Vier «soli», eine schlichte Erkenntnis: Was mich als reformierte Pfarrerin mit den Jesuiten am meisten verbindet, ist die Aufgabe, das befreiende Evangelium nach Jesus Christus in einer alltagsverbundenen Weise weiterzugeben – und uns gemeinsam ganz in den Dienst an den Menschen zu stellen!

Noa Zenger, reformierte Pfarrerin, leitet im Lassalle-Haus die Bereiche Kontemplation und Fasten.

Auf den Spuren Martin Luthers

REISEN & PILGERN – MIT EINEM JESUITEN UND EINER REFORMIERTEN PFARRERIN

500 Jahre Reformation: Aus Anlass des Gedenkjahres findet vom 1. bis 8. Oktober 2017 ein Reise zu den zentralen Lebensstationen und Wirkungsstätten Martin Luthers statt. Gemeinsam werden der Jesuit Pater Christian Rutishauser SJ und die reformierte Pfarrerin Noa Zenger die Reiseleitung übernehmen. Zum Programm gehört auch eine vorbereitende Tagung im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn.



In vielen deutschen Städten erinnern Denkmäler an Martin Luther.

Reichhaltig ist das spirituelle und kirchliche Leben im 15. und 16. Jahrhundert. Vielfältig sind die Reformbewegungen. Sie führen in gewalttätige Auseinandersetzungen und münden schliesslich in sich abgrenzende Konfessionskirchen. Martin Luther, der Augustinermönch, ist dabei eine theologische Schlüsselfigur. Für ihn gab es nur die eine Kirche. Die wollte er reformieren. Verschiedene Kirchen und Konfessionen nebeneinander, das war vor 500 Jahren undenkbar.

Die spirituell-theologisch ausgerichtete Reise geht Martin Luthers Biografie nach und taucht in die Zeit der Reformation ein. Geleitet von einem Jesuiten und einer reformierten Pfarrerin, die beide einer Tradition entstammen, die einst feindlich bzw. spannungsreich der lutherischen Reform gegenüberstanden, wird sichtbar, dass die Protagonisten von einst heute viel gemeinsam haben. Eine Reise zur Besinnung auf das Wesentliche des Christentums, das auch in heutigen Reformen und kulturellen Umbrüchen inspirieren kann.

Reisen mit dem Lassalle-Haus sind viel mehr als ein Ausbruch aus dem Bekannten und Gewohnten: Sie öffnen den Blick und das Herz für Religionen und Kulturen; für das Andere, auf den zweiten Blick nicht mehr so Andersartige; für das Fremde, nach der Annäherung gar nicht so Fremde. Im Zentrum aller Reisen stehen Begegnungen. Die Teilnehmenden



Erfurter Domberg mit Dom (links) und Severikirche

gehen gemeinsam auf Erkundungstour, treffen Menschen anderer Kulturen und Religionen, nähern sich der Geschichte eines Landes. Und sie kehren zurück mit vielfältigen Eindrücken, Beziehungen und Erkenntnissen, die lange nachwirken.

Die Tagung «500 Jahre Reformation» (s. Seite 10) dient als Vorbereitungstreffen, sie ist integraler Bestandteil dieser Studien- und wenn man so will auch Pilgerfahrt und gilt als Voraussetzung für die Teilnahme. Mit der Buchung der Reise sind die Teilnehmenden automatisch auch für das Vorbereitungstreffen angemeldet.

Reiseprogramm

Sonntag, 1. Oktober 2017

Fahrt mit dem Bus von Zürich nach Basel (Zustiegsmöglichkeit). Besuch des Grabes von Erasmus von Rotterdam im Münster. Weiterfahrt bis nach Speyer, wo 1529 mit der «Protestation» die Protestanten ihren Namen erhielten. Gottesdienst im Dom. Weiterfahrt nach Worms. Übernachtung.

Montag, 2. Oktober 2017

Besichtigung des Doms von Worms und des Judenfriedhofs – Luther wurde 1521 auf dem Wormser Reichstag wegen seiner vier Reformschriften geächtet. Weiterfahrt über Frankfurt nach Eisenach. Hotelbezug.



Lutherstadt Wittenberg mit Blick auf den Markt und die Stadtkirche

Dienstag, 3. Oktober 2017

Besichtigung der Georgskirche in Eisenach, wo Luther predigte und Johann Sebastian Bach getauft wurde. Besichtigung des Lutherhauses und Wanderung auf die Wartburg, wo Luther als Junker Jörg lebte und die Bibel ins Deutsche übersetzte. Übernachtung in Eisenach.

Mittwoch, 4. Oktober 2017

Besichtigung des Geburtshauses von Johann Sebastian Bach in Eisenach, der den reformatorischen Gottesdienst in der Barockzeit wie kein anderer musikalisch geprägt hat. Danach Weiterfahrt nach Erfurt. Besichtigung des Augustinerklosters, wo Luther einst als Mönch lebte. Der gotische Dom und die Severikirche prägen die Stadt bis heute. Übernachtung in Erfurt.

Donnerstag, 5. Oktober 2017

Besichtigung der Synagoge und der Mikwe in Erfurt. Luther warb zunächst um die Juden und suchte die «Veritas Hebraica». Später wandte er sich scharf gegen Juden und forderte ihre Vertreibung. Ein Blick in die christliche Reformation und ihre negativen Folgen für die Juden. Weiterfahrt nach Eisleben, wo sich Geburts- und Sterbehäuser wie auch die Taufkirche Martin Luthers befinden. Hotelbezug in Eisleben.



Die Wartburg oberhalb von Eisenach in Thüringen

Freitag, 6. Oktober 2017

Im Kloster Helfta nahe Eisleben wirkten Mechthild von Magdeburg, Mechthild von Hackeborn und Gertrud die Grosse. Wir hören von der Frauenmystik des Mittelalters. Weiterfahrt über Halle nach Wittenberg. Wir besichtigen das Haus von Luther und Katharina Bora. Hotelbezug in Wittenberg.

Samstag, 7. Oktober 2017

Gang durch die Stadt Wittenberg: Besuch der Stadtkirche, der «Mutterkirche der lutherischen Reform» und der Schlosskirche von Wittenberg, wo Luther 1517 die legendären 95 Thesen angeschlagen hatte. Entlang der Elbe Fahrt nach Torgau, wo wir im Renaissanceschloss die erste Kirche besichtigen, die nach reformatorischen Prinzipien gebaut wurde. Ein Stadtrundgang zum Käthe-Luther-Zimmer und zur Marienkirche. Weiterfahrt nach Leipzig. Hotelbezug.

Sonntag, 8. Oktober 2017

In Leipzig Besichtigung der Nikolaikirche, deren Friedensgebete zur Wende 1989 beigetragen haben, und der Thomaskirche, dem Wirkungsort von Johann Sebastian Bach. Besuch der Trinitatiskirche. Gottesdienst. Am Nachmittag Rückflug nach Zürich.

Programmänderungen vorbehalten



St. Petri-Pauli-Kirche in Martin Luthers Geburtsort Eisleben

Reiseleitung

Pater Christian Rutishauser SJ
Provinzial der Jesuiten in der Schweiz, Lehrbeauftragter für jüdische Studien an der Hochschule für Philosophie in München, Zürich
Noa Zenger
Pfarrerin, Exerzitien- und Kontemplationsbegleiterin

Kurs: P7-Reise

Datum: 01.10.-08.10.2017

Kosten: CHF 2'590.– pro Person (DZ)
CHF 250.– (EZ-Zuschlag)

Vorbereitungstagung

Leitung: *Pater Christian Rutishauser SJ*

Kurs: R7-Tagung

Datum: 16.06.-18.06.2017 (s. S.10)

Kosten: CHF 360.–

Pension: CHF 220.– (Basis ZI/Lavabo),
CHF 300.– (Basis DU/WC)

Informationen & Anmeldung

Informationen: www.lassalle-haus.org

Direkte Anmeldung:

info@lassalle-haus.org

Ansprechpartnerin für zusätzliche Reiseangaben:

Marta Werwitzke, Tel. +41 41 757 1438
marta.werwitzke@lassalle-haus.org

«500 Jahre Reformation»

JUNI 2017 – TAGUNG IM LASSALLE-HAUS

Das Lassalle-Haus veranstaltet zum Gedenken an die Reformation im Juni 2017 eine Tagung mit ausgewiesenen Experten. Die Veranstaltung beleuchtet die theologischen Impulse aus verschiedenen Reformaufbrüchen des 16. Jahrhunderts. Referenten regen mit ihren Vorträgen zu Gesprächen und Diskussionen an.

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Inspiration wir aus der Reformation für die Kirche und das Christsein heute gewinnen. Denn die Kirche bedarf in jeder Generation der Erneuerung. Papst Franziskus hat in diesem Sinne bereits positive Signale gesetzt bei seinem Besuch im Oktober 2016 im schwedischen Lund. Dort stand er erstmals mit lutherischen Geistlichen am Altar und feierte das Gedenken an die Reformation. In einer gemeinsamen Erklärung untermauerten Franziskus und der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Munib Younan, die ökumenischen Bestrebungen. «Während die Vergangenheit nicht

verändert werden kann, kann das, woran man sich erinnert und wie man sich erinnert, verwandelt werden», heisst es in dem Dokument.

Die Tagung richtet sich an theologisch, historisch und spirituell Interessierte.

Die Begegnung mit anderen Konfessionen und Religionen zählt zu den zentralen Anliegen des Lassalle-Hauses. In Vorträgen, Konferenzen und Seminaren sollen Vorurteile, Klischees und Halbwahrheiten überwunden, Gemeinsamkeiten erkannt und Differenzen ausgehalten werden.

Tagungsablauf

Kurstitel:
Tagung «500 Jahre Reformation»

Datum:
16.-18.06.2017
Kursleitung:
Pater Christian Rutishauser SJ
Kursnummer: 2017/R7
Kosten: CHF 360.–



Freitag, 16. Juni 2017

18.30 Abendessen
20.00 Vortrag und Gespräch: Prof. Volker Leppin,
Reformation im 16. Jahrhundert. Kontinuitäten und Neuerungen

Samstag, 17. Juni 2017

07.30 Morgengebet
08.00 Frühstück
09.00 Vortrag und Gespräch: Prof. Andreas Mühling,
Zur Geschichte der Reformationsjubiläen
10.30 Pause
11.00 Vortrag und Gespräch: Prof. Matthias Freudenberg,
Theologische Impulse aus der Schweizer Reformation
12.30 Mittagessen
Siesta
14.30 Zwischenhalt: Inspiration für heute
15.00 Vortrag und Gespräch: Prof. Volker Leppin,
Das theologische Anliegen von Martin Luther
16.30 Pause
17.00 Vortrag und Gespräch: Dr. Paul Oberholzer SJ,
Theologische Impulse der katholischen Reform
18.30 Abendessen
20.00 Film von Eric Till (2003): «Luther – Er veränderte die Welt für immer»

Sonntag, 18. Juni 2017

07.30 Frühstück
08.30 Gottesdienst
10.00 Podium mit den Referenten:
Ecclesia semper reformanda – Reform und Tradition heute
11.30 Rückbesinnung: Inspiration für heute
12.00 Mittagsgebet
12.30 Mittagessen

Reduktionen, Reformation und Ranft – Jesuiten greifen drei Gedenkanlässe auf

Das Jahr 2017 gibt den Jesuiten in der Schweiz dreifachen Anlass zu gedenken: das Ende der Reduktionen in Lateinamerika vor 250 Jahren, der Beginn der Reformation vor 500 Jahren, die parallel zur von den Jesuiten getragenen katholischen Reform verlief, und die Erinnerung an den Geburtstag von Niklaus von Flüe vor 600 Jahren, dem Schweizer Nationalheiligen Bruder Klaus.

Daher hat das Provinzialat der Jesuiten in Zürich unter den Stichworten Reduktionen, Reformation und Ranft drei Broschüren herausgegeben, um einen Beitrag zu den «3 R» zu leisten und auf entsprechende Veranstaltungen im Jahr 2017 aufmerksam zu machen. Das vorliegende Heft ist also Teil einer Trilogie, wenn man so will. Die wichtigsten Termine auf einen Blick:

REDUKTIONEN

Die Missionsdörfer der Jesuiten haben viele Facetten. Daher veranstalten die Jesuitenbibliothek Zürich und das Archiv der Schweizer Jesuitenprovinz in Kooperation mit Professor Mariano Delgado, Lehrstuhl für mittlere und neuere Kirchengeschichte der Universität Fribourg, eine interdisziplinäre Fachtagung zum Thema «250 Jahre nach Aufhebung der Jesuitenmissionen in Spanisch-Amerika (1767): Hintergründe – Forschungsdebatten – neue Perspektiven». Dazu gibt es eine kleine Begleitausstellung. Geplant ist auch eine Publikation der Tagungsbeiträge. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei.

Termin: 19.-20.05.2017, Universität Fribourg, Fachtagung

Kontakt: Dr. Esther Schmid Heer, bibliothek.hel@jesuiten.org

Vom 22. bis 25. Juni 2017 wird das Orchester «Sonidos de la Tierra» aus Paraguay in der Schweiz Konzerte geben. Aktuelle Terminhinweise unter www.jesuiten-weltweit.ch. Ein Konzert sei hier erwähnt:

Termin: 24.06.2017, 10 Uhr; Gottesdienst mit Konzert in der Jesuitenkirche Luzern; Predigt: Pater Provinzial Christian Rutishauser SJ

In den beiden Stadttheatern Biel und Solothurn wird zum Gedenken an das Ende der Jesuitenreduktionen vor 250 Jahren das Theaterstück «Das heilige Experiment» von Fritz Hochwälder aufgeführt. Eine besondere Premiere.

Termine: Stadttheater Solothurn: 02.09.2017, 19 Uhr;

Stadttheater Biel: 21.09.2017, 19.30 Uhr

Es finden zudem Film-Präsentationen statt, u. a. die Dokumentation «Panamericana» von Felix Plattner SJ von 1958. Aktuelle Terminhinweise unter www.jesuiten-weltweit.ch.

Die 3 R-Broschüren erhalten Sie als PDF unter www.jesuiten.ch oder in gedruckter Form beim Provinzialat der Schweizer Jesuiten, Hirschengraben 74, 8001 Zürich.

REFORMATION

Das Lassalle-Haus veranstaltet zum Gedenkjahr eine Tagung und eine Reise auf den Spuren Martin Luthers.

Ausführliche Informationen entnehmen Sie der vorliegenden Broschüre und unter www.lassalle-haus.org

RANFT

Der Mensch, der Asket, der Mystiker, der politische Berater und heutige Schweizer Nationalheilige wirft durch sein Leben die Frage nach dem Spannungsverhältnis von Rückzug und Weltgestaltung auf. Er hat alles verlassen, aber vieles gewonnen und vielen gegeben. Lesen Sie dazu mehr in der Broschüre «RANFT».

Das Lassalle-Haus Bad Schönbrunn bietet jedes Jahr eine Etappenwanderung nach Jerusalem an. Dieses Pilgerprojekt hat 2011 mit einem Pilgern zu Bruder Klaus begonnen, denn was Jerusalem für die Welt ist, ist der Ranft für die Schweiz. Das Vorbereitungstreffen für die diesjährige Pilgerwanderung wird anlässlich des 600. Geburtsjahrs von Niklaus von Flüe unterwegs, auf dem Weg von Stans nach Flüeli-Ranft, stattfinden.

Termin: 27.05.2017, 10-17 Uhr, Pilgerwanderung

Die Jesuitenkirche in Luzern hat ein eigenes Musikwerk zur Erinnerung an Bruder Klaus in Auftrag gegeben. Komponist ist der Innerschweizer Carl Rütli (*1949 in Fribourg).

Termin: 24.09.2017, 17 Uhr, Messe für Chor, Solisten, Fernstimmen, Orchester und zwei Orgeln (Collegium Musicum) in der Jesuitenkirche Luzern

Ausführliche Informationen finden Sie in unserer Broschüre «RANFT» und unter www.lassalle-haus.org

Bildnachweis:

Camerette di Sant'Ignazio, Rom (S.2); Jesuiten Schweiz (S.3-6); Lassalle-Haus (Titel, S.7,10); iStockphoto (S.8-9)

Schweizer Provinz der Jesuiten
Hirschengraben 74
8001 Zürich

Tel. +41 44 266 2115
www.jesuiten.ch

Lassalle-Haus
Bad Schönbrunn
6313 Edlibach

Tel. +41 41 757 1414
www.lassalle-haus.org

